Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **10 (1927)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

kränklich ist und deshalb aus Gesundheitsrücksichten sich im Tessin aufhalten muss. Seine Methode, die er durch Scheinbeweise zu stützen sucht, hat also bei ihm, der doch das Musterbeispiel für seine Gläubigen sein sollte, versagt. Aber was kümmert ihn das; wenn die Gesundbeterei nur was einträgt! Schade, dass das Medizinalgesetz dem gewerbsmässigen religiösen Kurpfuschertum, das schon manchem Kranken zum Unheil gereicht ist, weil sie sich weigerten, rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, nicht ein Ende bereiten kann.

Die von Bruder R. behaupteten Fälle von Heilungen sind meistenteils nur eingebildete oder scheinbare, grenzen aber nach seiner Darstellung an Wunder. So will er einen Tauben geheilt haben durch blosses Händeauflegen und Gebetbeschwörungen. (Solche Heilungen durch Suggestion sind möglich, sofern die Taubheit auf nervösen Störungen beruht. Die Red.) Solche »Wunder«, wie der gute Mann sagt, kann nur ein Geistesmensch (ein Gläubiger) fassen; ein Tiermensch (wie R. die Ungläubigen zu nennen beliebt) steht ihnen mit gottlosem Unverstand gegenüber. Bei einer Zeugnisablegung sprach eine alte Jungfer davon, dass sie während des Gottesdienstes von Bruder R., durch dessen Beistand sie von einer unheilbaren Krankheit geheilt worden sei, die Engel Jehovas im Saal herumfliegen sehe. Dem Bruder R. selber soll Jesus schon 21mal erschienen sein. Erwähnt wurde dieses nur, um zu zeigen, wie ernst vom wissenschaftlichen Standpunkte aus solche »Geistesmenschen« mit ihren Halluzinationen, wie sie die Psychiatrie auch bei religiösem Wahnsinn festgestellt hat, zu nehmen sind. Und damit ist auch ein Urteil über die »Heilungen« gefällt. Die Anhängerschaft des Bruders R. besteht zum grossen Teil aus alten Betschwestern und geistig ziemlich beschränkten Leuten aus dem Bauernstande.

Die Christliche Wissenschaft stellt schon eine raffinierter organisierte Gesundbetergesellschaft dar. Ihre Begründerin Mary Eddy Baker hatte es durch ihre Gesellschaftstüchtigkeit von der mausarmen Farmerstochter zur mehrfachen Dollarmillionärin gebracht. Die von ihr entdeckte Christliche Wissenschaft, die mit Wissenschaft gar nichts zu tun hat, darf ruhig als ein gerissener amerikanischer Bluff zum Zwecke der Füllung der Geldtaschen genannt werden. Ihre »geistreiche« Lehre besteht kurz in Folgendem: Alles, was besteht, ist nur geistig; eine Materie besteht nicht; Krankheit ist nur Einbildung und existiert nur durch diese in unserer Vorstellung. Als Rezept in Krankheitsfällen gilt: Gib die Annahme, mit Tuberkeln oder ererbter Schwindsucht behaftet zu sein, auf, und du wirst finden, dass der Geist, wenn er von der Wahrheit bekehrt ist, der göttlichen Macht gehorcht, die den Körper zur Gesundheit lenkt. Nach dieser famosen Anweisung kann man also nicht nur gesund werden, sondern sich gleichzeitig die Kosten für Arzt und Medikamente ersparen. Sogar der Tod kann überwunden werden. Die Unglücklichen, die von der Gnade der Christlichen Wissenschaft nichts erfahren, sterben deshalb, »weil sie sich in langer Gewöhnung eingebildet haben, sie m ü s s e n sterben«. Bei Zahnschmerzen braucht man sich in Zukunft nur an das Rezept der Christlichen Wissenschaft zu erinnern, dass Zahnschmerzen eine Einbildung seien, und man ist davon befreit. Miss Baker, die auch Zahnschmerzen hatte wie andere Sterbliche, soll dabei ihre eigene heilbringende Theorie vergessen und sich an einen Zahnarzt gewandt haben, damit er ihr die kranken Zähne ausziehe. Auch ist sie, obwohl sie nach ihrem System sich die dumme Idee vom »Einmal sterben müssen« abgewöhnt hatte, gestorben. Sie nahm auch die vielgeschmähte gottlose, weltliche Medizin zur Heilung ihres Brustkrebses in Anspruch. Dies alles musste natürlich heimlich geschehen und durfte nicht unter ihren Anhängern bekannt werden. — Dass das Gesundbeter-Evangelium viele Gläubige fand, ist bei der hohen Wertschätzung der körperlichen Gesundheit wohl zu begreifen, und besonders, wenn man in Betracht zieht, dass die unter scheinwissenschaftlichem Deckmantel geführte Reklame Leute, die nicht kritisch denken können, leicht für sich gewann.

Gewisse Erfolge der frommen Autosuggestion sind nicht in Abrede zu stellen. Der Gedanke, dass es körperliche Schmerzen gar nicht gebe, kann diese unter Umständen wegtäuschen, wie im Schlafe, wo die Schmerzens-Vorstellung aufhört, die Schmerzen nicht gespürt werden. Wenn Heilungen vorgekommen sind, so handelt es sich fast immer um Nervenkrankheiten, zu deren Heilung eben die psychische Einstellung und in diesem Falle die Autosuggestion eine ausschlaggebende Rolle spielen. Wenn aber Heilungen von schweren organischen Krankheiten gemeldet werden, so gehört dies ins Gebiet bewusster Irreführung der öffentlichen Meinung. Solchen Täuschungsversuchen muss entgegengetreten werden, um das Wiederaufkommen des religiösen Wunderglaubens im Volke, aus dem man für unlautere Zwecke Kapital zu schlagen versucht, zu verunmöglichen.

Alle Fälle von angeblichen wunderbaren göttlichen Heilungen werden absichtlich der wissenschaftlich-medizinischen Kontrolle entzogen, aus Furcht, der wirkliche Sachverhalt könnte an den Tag kommen. Beispiel: die Stigmatisierte von

**Hier abtrennen — in offenem Couvert, mit 5 Cts.-Marke frankiert, einsenden.**

# Freigeistige Vereinigung der Schweiz

## *Freigeistig nennen wir*

unsere Welt- und Lebensanschauung, weil sie *nicht* an irgendwelche Lehrsätze (Dogmen) *gebunden, sondern* nach Massgabe der fortschreitenden wissenschaftlichen Forschung *entwicklungsfähig, frei* zur Aufnahme und Verwertung neuer Erkenntnisse in geistiger und sittlicher Beziehung ist.

## *Freidenker ist,*

1. wer unter Ablehnung jeglichen Wunder- und Jenseitsglaubens die Ueberzeugung vertritt, dass *alles*, was ist und geschieht, *auf natürliche Sachen zurückgeht*, die sich, je nach dem Stande der wissenschaftlichen Hilfsmittel, blosslegen und erklären lassen;
2. wer der Ueberzeugung ist, dass unsere Ideale und unsere sittlichen Grundsätze *keiner übernatürlichen Begründung und Rechtfertigung bedürfen*, sondern sich eindeutig und folgerichtig aus der vorurteilsfrei erfassten Wirklichkeit und aus der Wertung des Erdenlebens als unseres einzigen und endgültigen Daseins ergeben.

## *Was will die Freigeistige Vereinigung der Schweiz?*

Sie will durch die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Einsichten die Menschen von Vorurteilen, Dogmen und Aberglauben befreien;

sie will die Menschen zu einer höheren Kulturauffassung führen, an der Veredlung des Daseins tatkräftig mitwirken und tritt deshalb ein für jede das Wohl und den Wert des Einzelnen und der Gesamtheit fördernde Bestrebung geistiger, ethischer und sozialer Art.

## *Der Zusammenschluss*

der freigeistigen Männer und Frauen

## *ist nötig,*

wenn ein Fortschritt in der eben angedeuteten Richtung erzielt werden soll; denn nur einer Vielheit, einer festgefügten Organisation ist es möglich, kulturellen Bestrebungen im Kampfe gegen Reaktion, Selbstsucht, Gedanken- und Handlungsträgheit zum Durchbruch zu verhelfen.

Auch findet der Einzelne im Kreise Gleichgesinnter, Gleichstrebender einen *festen Rückhalt* und die Möglichkeit, die Bedürfnisse seines Gemütes zu befriedigen, besonders in den bedeutendsten Augenblicken des Lebens: bei Geburt, Hochzeit und Tod, in Freude und Leid überhaupt, und in feierlichen Stunden, deren der Mensch zur Abkehr vom Alltag bedarf.

Der gegenseitigen Verständigung und Belehrung dienen die Zeitschrift »*Der Freidenker*«, Vortrags- und Diskussionsabende usw., all dies unter dem Gesichtspunkt: **uns und den kommenden Geschlechtern die Grundlage für ein edleres, freieres, glücklicheres Dasein zu schaffen.**